Kein neuer Gewerbepark – die einmalige Landschaft muss für zukünftige Generationen erhalten bleiben

Die Landschaft, in der wir heute leben, hat der Mensch bereits entsprechend seiner Bedürfnisse in den letzten Jahrhunderten verändert, aber nicht so dramatisch wie seit der Industrialisierung. Erst mit der Erkenntnis, dass eine Landschaft etwas Ästhetisches und Einmaliges sein kann, hat sich der Mensch für ihren Erhalt eingesetzt. Die sich im 19. Jahrhundert entwickelnden Tourismus- und Gebirgsvereine haben den Wert der Landschaft erkannt. Sie versuchten, die industrielle Entwicklung territorial einzugrenzen. Beispielgebend hierfür war die damalige Reduzierung des Sandsteinabbaus in Posta und Wehlen. Doch leider wurden einige landschaftliche Blicke, wie zum Beispiel jener vom Borsberg in Richtung Erzgebirge, bereits schon Ende des 19. Jahrhunderts zerstört. Zum Glück fingen einige Maler diese Bilder der Ursprünglichkeit ein und bewahrten sie für die Zukunft.

Ist es nicht widersprüchlich, dass sich heute der kunstinteressierte Mensch einerseits daran erfreut und davon inspirieren lässt, andererseits aber sein Handeln gleichgültig dem aktuellen Trend unterordnet? Es ist schon merkwürdig, dass man Nachdrucke von Casper David Friedrich, Adrian Zingg oder Ludwig Richter in Wohnungen und Versammlungsräumen von Entscheidungsträgern findet. Welchen Wert hat dann eine solche Abbildung an der Wand? Man schmückt sich mit der Betrachtungsweise von Menschen, die ein sinnliches Verhältnis zu Landschaft und Natur hatten, entwickelt aber daraus kein sensibles Handeln für dessen Erhaltung. Warum geht man nun schon 150 Jahre bei Baumaßnahmen fast immer den einfacheren Weg? Politiker suggerieren den Bürgern eine aktuelle Notwendigkeit für die Bebauung von freien, naturbelassenen Flächen. Welche Folgen eine solche Entscheidung hat, ist zweitrangig. Unsere Nachkommen müssen sich mit den Bildern, wie es einmal war, zufrieden geben. Sie werden es schlimmstenfalls nicht anders kennen lernen, so scheint die Meinung zu sein.

Der Bau eines neuen Gewerbeparks dient allein der Entfaltung des aktuellen Wohlstandes in unserem Gebiet. Was nützt uns dieser aber, wenn wir dafür die natürlichen Grundlagen zerstören? Touristen bereisen unsere Region, um die ihnen von Bildern vertrauten Motive selbst zu sehen. Zukünftig werden sie wohl nur noch zerstörte Landschaften vorfinden, die eine Generation durch ihr egoistisches Handeln zu verantworten hat – der Nachlass von Menschen, die sich keine Zeit mehr nahmen, für die Erhaltung einzugestehen. Es muss ein Ende geben! Aufgabe der Politik sollte doch sein, bei der Planung unserer Zukunft die Landschaft nicht außer Acht zu lassen und mehr Einfluss darauf zu nehmen, sodass die Rahmenbedingungen für die Nutzung bereits erschlossener Flächen geändert werden.

Wenn die Menschen weiter so wirtschaften und das Bestehende nicht intensiv nutzen, dann können sich unsere Urenkel die heutige Landschaft nur noch auf Bildern ansehen. Ein Gewerbepark vor dem Barockgarten und in weiter Sicht von Kohlberg, Cottaer Spitzberg oder Sonnenstein, entspricht nicht unserer Vorstellung eines zukünftigen Bildes von einer Landschaft!

Es stimmt uns optimistisch, denn es werden mehr Menschen die unsere Anschauung teilen, die erst kürzlich stattgefundene Demonstration am Feistenberg ist ein Beweis dafür.

Goldammer Kuratorium Altstadt Pirna, am 7.4.2019

Ansprechpartner: Matthias Goldammer

Tel.: 03501 781908